

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **74 (1956)**

Heft 43

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

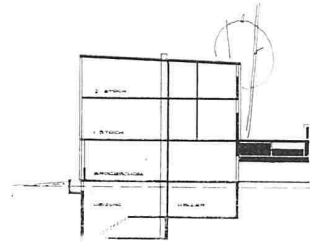
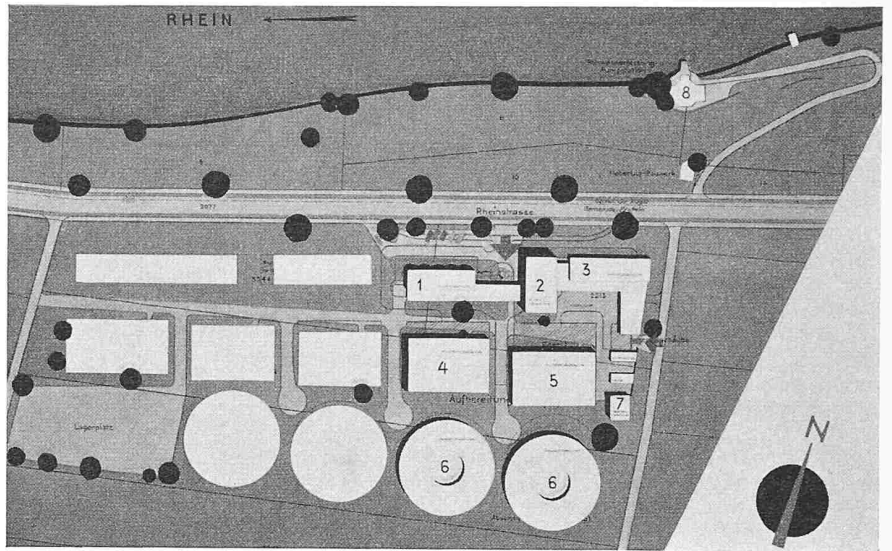
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

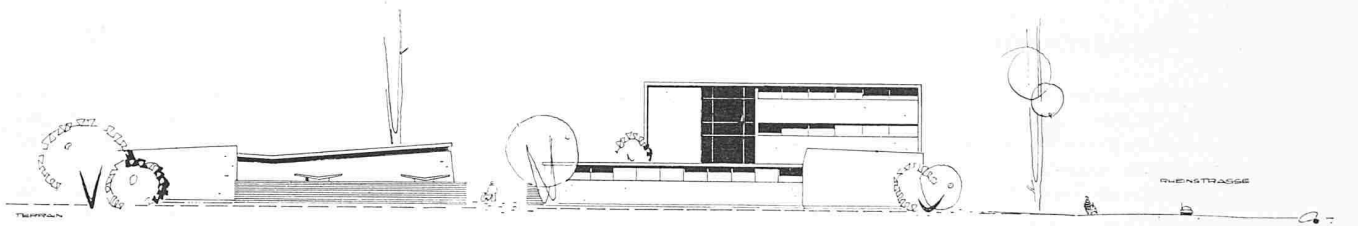
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1. Preis (1100 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung) Projekt Nr. 2
 Verfasser: Dipl. Arch. MAX SCHNEIDER, Basel/Oberwil

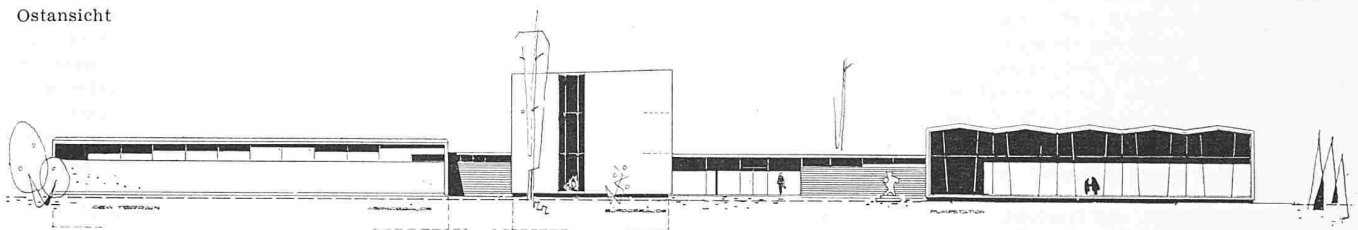
Lageplan 1:3000, alles übrige 1:600.
 1. Pumpstation; 2. Bureaugebäude; 3. Werkgebäude; 4. Filtergebäude; 5. Filtergebäude; 8. Rohwasserfassung und Pumpstation



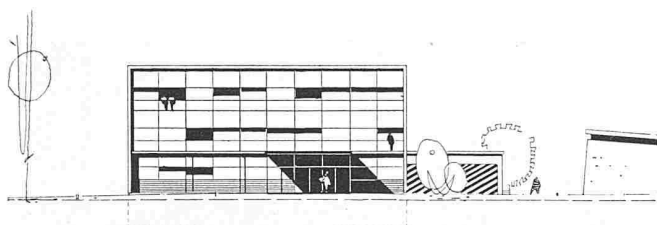
Schnitt Bürogebäude



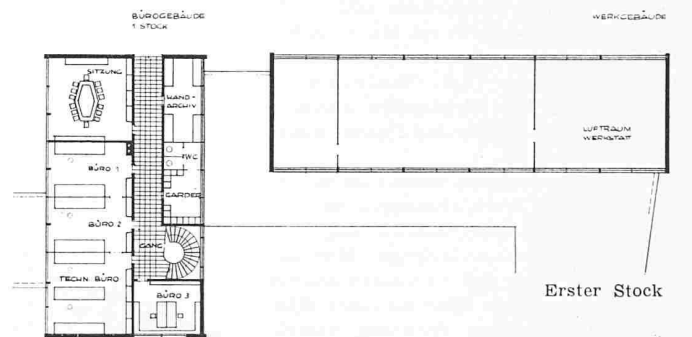
Ostansicht



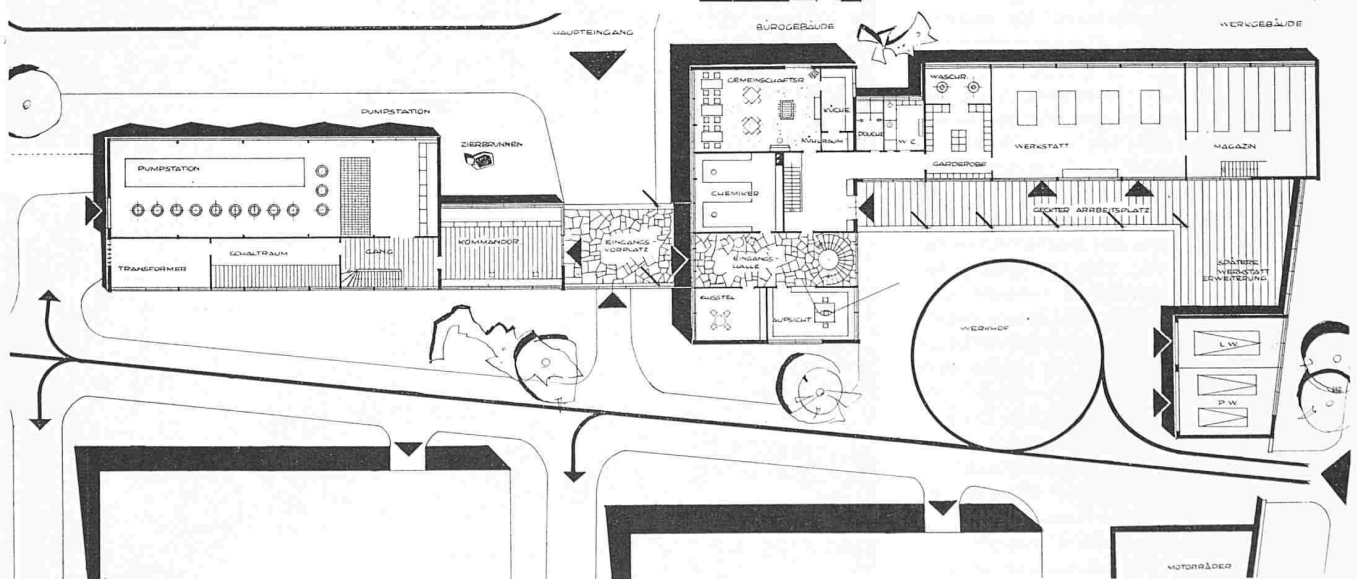
Nordansicht



Westansicht



Erster Stock



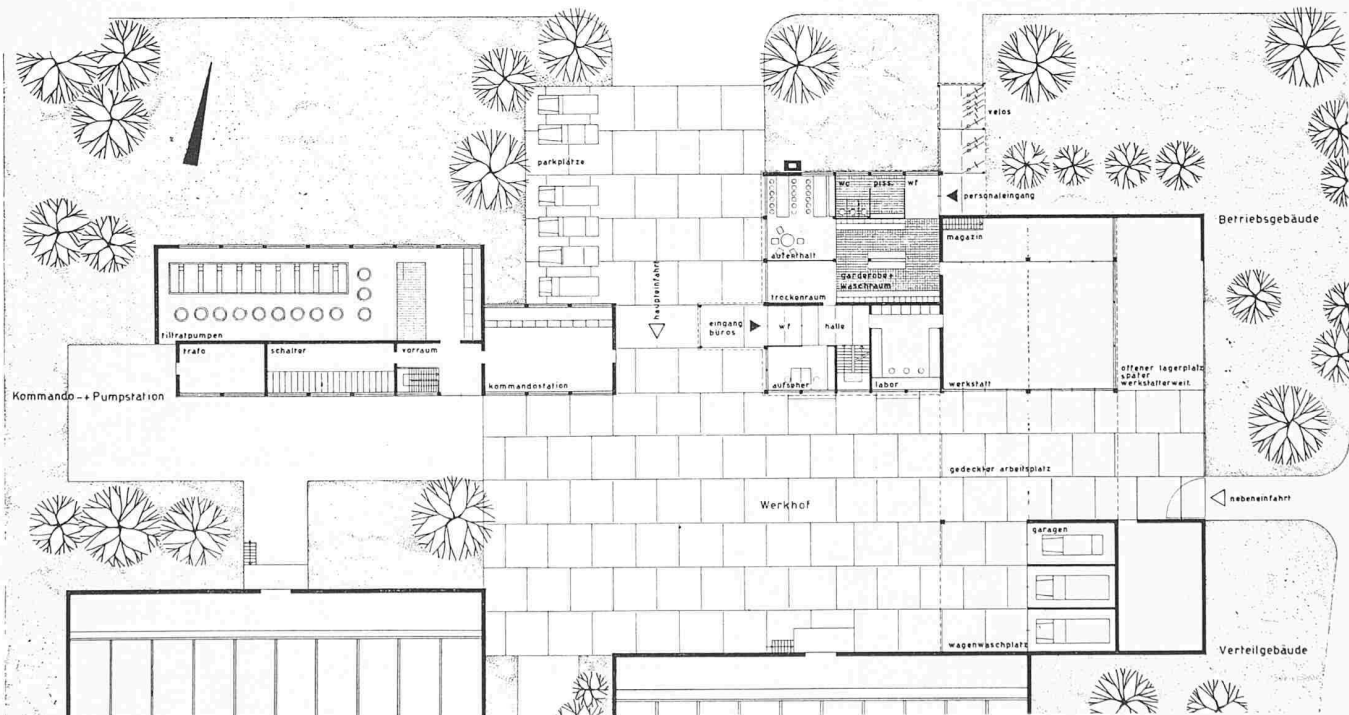
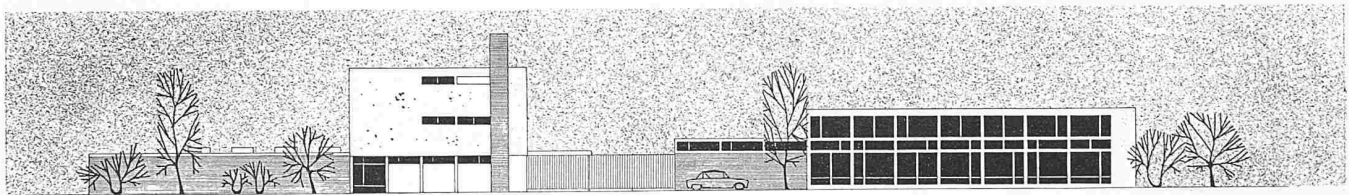
Erdgeschoss

Projekt Nr. 2. Die Reihung an der Durchgangsstrasse wird bewusst unterbrochen und mit dem quergestellten höheren Verwaltungsbau aufgefangen. Nach der Westseite gelingt diese Absicht eindeutig, während nach Osten das auf gleicher Baulinie angeschlossene flache Werkstattgebäude den Akzent zu wenig hervortreten lässt. Aus dem Modell geht hervor, dass die mit Recht versuchte Absetzung im Grundriss und in der Fassade nicht genügt. Mit dem Zurückstellen der Hintergebäude und einem gewissen Abschluss am Kopfende der Anlage entsteht eine erwünschte Hofbildung und damit die nach der Tiefe weisende Eingliederung in die Landschaft. Die verkehrstechnischen Belange sind zweckmässig gelöst, insbesondere die klare Trennung des Schwer- und Leichtverkehrs. Die Zufahrtsverhältnisse zu den einzelnen Anlagen sind ebenfalls günstig. Vorteilhaft ist der grosse Werkhof in Verbindung mit Werkstatt und Magazin. Die allgemeine Anordnung des Bürogebäudes und der übrigen Betriebsgebäude ist zweckmässig. Die langgezogene Werkstatt weist besondere Vorteile auf, indem sie den speziellen Anforderungen des Werkbetriebes entspricht. Die räumliche Trennung von Büro und Werkstatt durch den Zwischenbau ist hinsichtlich der Lärmverminderung günstig. Die gedeckte Verbindung zwischen Bürogebäude und Kommandoraum ist in betrieblicher Beziehung erwünscht. Die grundsätzliche Gestaltung ist organisch und übersichtlich. Der Vorschlag, die einzelnen Gebäude formal zu unterscheiden, darf begrüsst werden. Einer langweiligen schematischen Folge von Industriebauten, wie sie hier entstehen könnte, wird damit begegnet. Eine lebendige und entschiedene Gliederung der Fassaden, in guter Grössenanordnung, unterstützt dieses Bestreben vorteilhaft.

Wettbewerb Aufbereitungsanlage der Hardwasser AG. in Muttenz

Projekt Nr. 1. Mit der Absicht, eine Kopfbildung innerhalb der gegebenen Reihung der Baukörper zu finden, ist es hier gelungen, eine schöne, ausgewogene räumliche Gruppierung zu gestalten und damit auch einen charakteristischen Akzent an der Durchgangsstrasse zu finden. Aus beiden Blickrichtungen zeichnet sich die kurze Kopfgruppe durch geschicktes Absetzen längs der Baulinie deutlich ab. Offensichtlich führt die grösstmögliche Gliederung nach der Tiefe zu einer gewissen räumlichen Bindung in die Landschaft. Die Hofbildung mit gut geführtem Einblick und bewusstem Abschluss zeigt eine schöne räumliche Abmessung. Der Schwerverkehr ist nur von der Rheinstrasse her möglich und dies nur bedingt, wegen des zu grossen Eingangsvordaches. Die Parkierung ist beschränkt und nicht vom Werkverkehr getrennt und daher unfallgefährlich. Der Verkehr im Werkareal ist zweckmässig gelöst. Die Werkstatt direkt an das Bürogebäude angebaut ist nicht erwünscht. Die fast quadratische Form der Werkstatt ist unvorteilhaft, weil diese Form für den Werkbetrieb ungünstig ist (Röhrenbearbeitung etc.). Die Abstützung des Vordaches im Werkhofplatz ist für den Werkverkehr störend. Die lichte Höhe der Werkstätte entspricht nicht dem Fabrikgesetz. Das Magazin kann vom Werkhof aus nur durch die Werkstätte bedient werden. Garderobe und Waschraum erfordern eine künstliche Entlüftung. Die Qualität der architektonischen Haltung liegt besonders in den räumlich-kubischen Elementen. Aber auch die Aufteilung der Fassaden, wie sie aus der Funktion der Räume hervorgeht, ergibt ein interessantes Spiel von Oeffnung und geschlossener Fläche und eine rhythmische Gliederung durch die Stützeinteilung.

2. Preis (800 Fr.) Projekt Nr. 1. Verfasser: ULRICH LÖW und THEO MANZ, Architekten, Basel



Erdgeschoss und Nordansicht, 1 : 600

Grenzen gesetzt, auch nicht nachträglichen Vergrößerungen. Die Aero-Garagen bestehen vollständig aus genormten, rasch montierbaren Stahlelementen. Die verzinkte Blechhaut ist bei der Normalausführung 1 mm stark, die Bleche sind miteinander durch Spezialnieten aus rostfreiem Werkstoff verbunden, die Berührungsflächen der Bleche werden vor der Montage mit einer plastischen Spezialpaste behandelt. An der Tragkonstruktion sind die Bleche unter Verwendung von Zwischenlegescheiben befestigt, um das Abfließen von Kondensationswasser zu erleichtern. Da im Innern der Garage kein direkter Wind herrscht, ist in der kalten Jahreszeit die Innentemperatur höher als die der umgebenden Luft. Im Sommer erzeugt das Verdampfen des Kondensationswassers ein Absinken der Innentemperatur.

Die gekrümmten Binder bilden in Betonsockel eingespannte Kragträger. Während man in Holland und Belgien geschweisste Vierdeekträger als Binder verwendet, die bei den Garagentypen unter 13 m Tiefe in einem Stück aus der Werkstatt angeliefert werden, haben die Ausführungen für die Schweiz wegen der höheren Schneelasten Vollwandbinder, wodurch auch das äussere Bild der Garagen noch gewinnt. Der äussere Rand des Daches ist mit einem farbigen Holzgesims versehen.

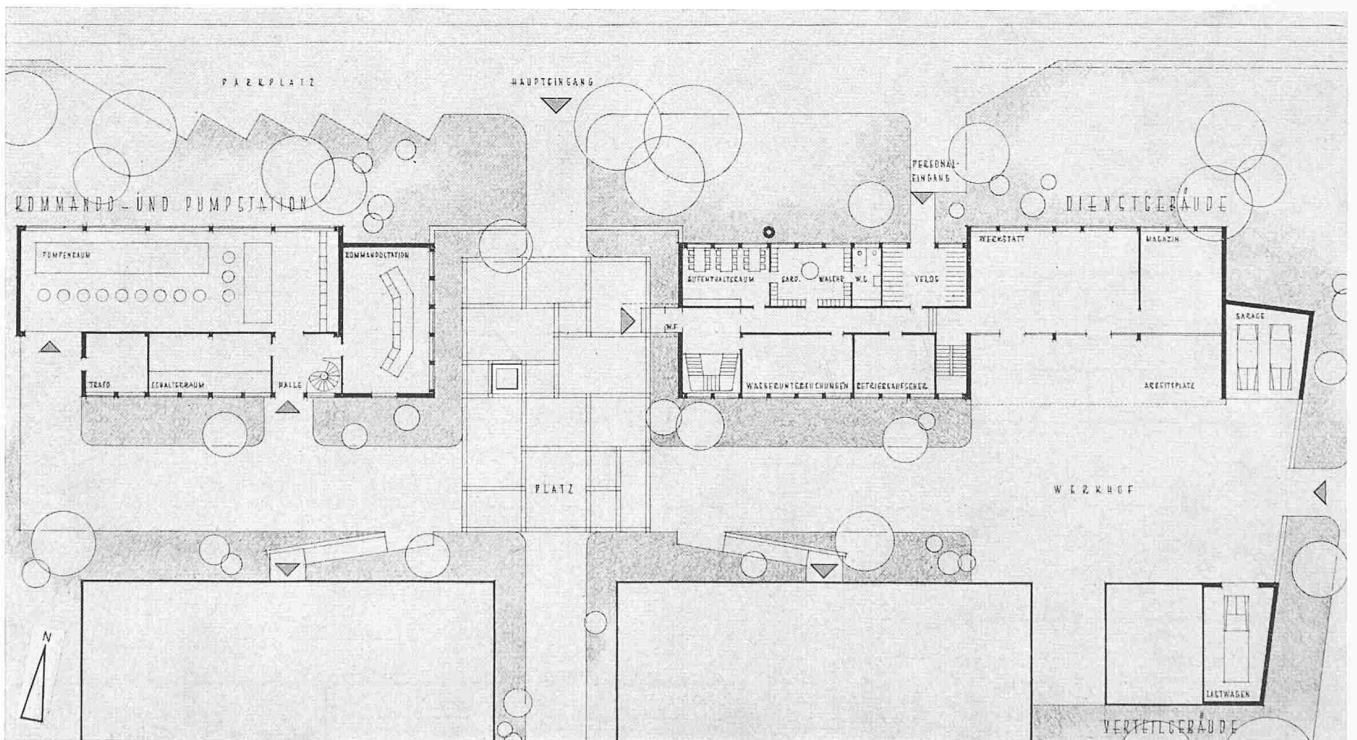
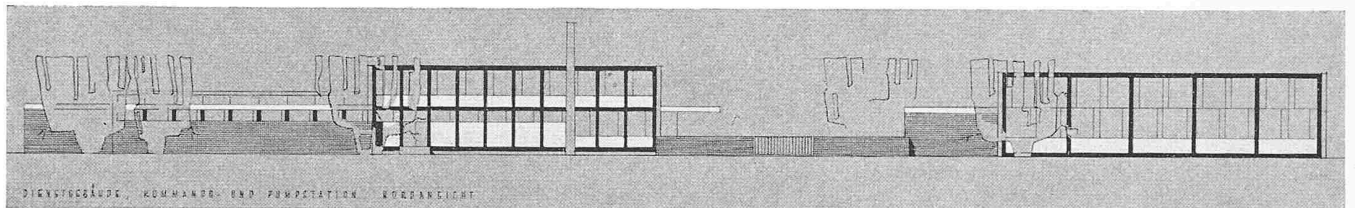
Die Herstellungslizenz für die Schweiz wurde von der Firma Wartmann & Cie. AG., Brugg und Zürich, erworben. Im Flughafen Kloten befand sich ein Aerodach Typ B von 6,4 m Dachbreite, 2,5 m Einfahrtshöhe und 30 m Gesamtlänge.
H. Jobst, Langhagstrasse, Liestal

Projektwettbewerb für die Aufbereitungsanlage «Steinhölzli» der Hardwasser AG. in Muttenz

DK 725.4:628.16

Projekt Nr. 3. Der Vorschlag versucht, die durch das Grundschemata gegebene Reihung der Baukörper weniger mit der Gliederung der Kuben und ihrer räumlichen Stellung als mit der Art ihres Aussehens zu brechen und damit Charakter und Einordnung zu finden. Damit kann aber eine gewisse Gleichwertigkeit in der Reihung und der Mangel an Tiefenwirkung nicht überwunden werden. Die Zufahrten für den Schwer- und Leichtverkehr sind sowohl von der Rheinstrasse als auch von der Seitenstrasse her gut gelöst. Die Parkierung der Personenwagen längs der Rheinstrasse ist ungünstig, weil die Zu- oder Wegfahrt nur mit Manövrieren auf der Hauptstrasse möglich ist. Die Werkhofbreite ist ungenügend. Die Zirkulation mit Lastwagen ist erschwert. Die Zufahrten zu den übrigen Betriebsanlagen sind in Ordnung. Die Werkstatt-erweiterung ist nicht vorgesehen. Der direkte Anbau des Werkstattgebäudes an den Bürotrakt ist unerwünscht (Lärmelastigung). Die allgemeine Anordnung der Betriebsgebäude ist in Ordnung. Die nordorientierten Büros sind, abgesehen von der ungenügenden Besonnung, auch dem Verkehrslärm von der Rheinstrasse her ausgesetzt. Die formale Charakterisierung der Fassaden durch deutliches Hervorheben von Konstruktion und Material und eine gut proportionierte rhythmische Aufteilung ergibt einen guten Klang.

3. Preis (500 Fr.) Projekt Nr. 3. Verfasser: G. BELUSSI und R. TSCHUDIN, Architekten, Basel und Allschwil



Erdgeschoss und Nordansicht, 1 : 600

Die Aufgabe dieses unter vier eingeladenen Architekten durchgeführten Wettbewerbes bestand darin, für die Aufbereitungsanlage des Wasserwerkes die architektonische Form zu finden. Die technischen Grundlagen waren gegeben.

Das Preisgericht beurteilte die eingegangenen Projekte nach folgenden Gesichtspunkten: 1. Gesamtsituation und Einfügung in die Landschaft, 2. Grundrissliche Organisation und Verkehrsführung, 3. Betriebsanforderungen, 4. Architektonische Haltung.

Aus dem Bericht des Preisgerichts

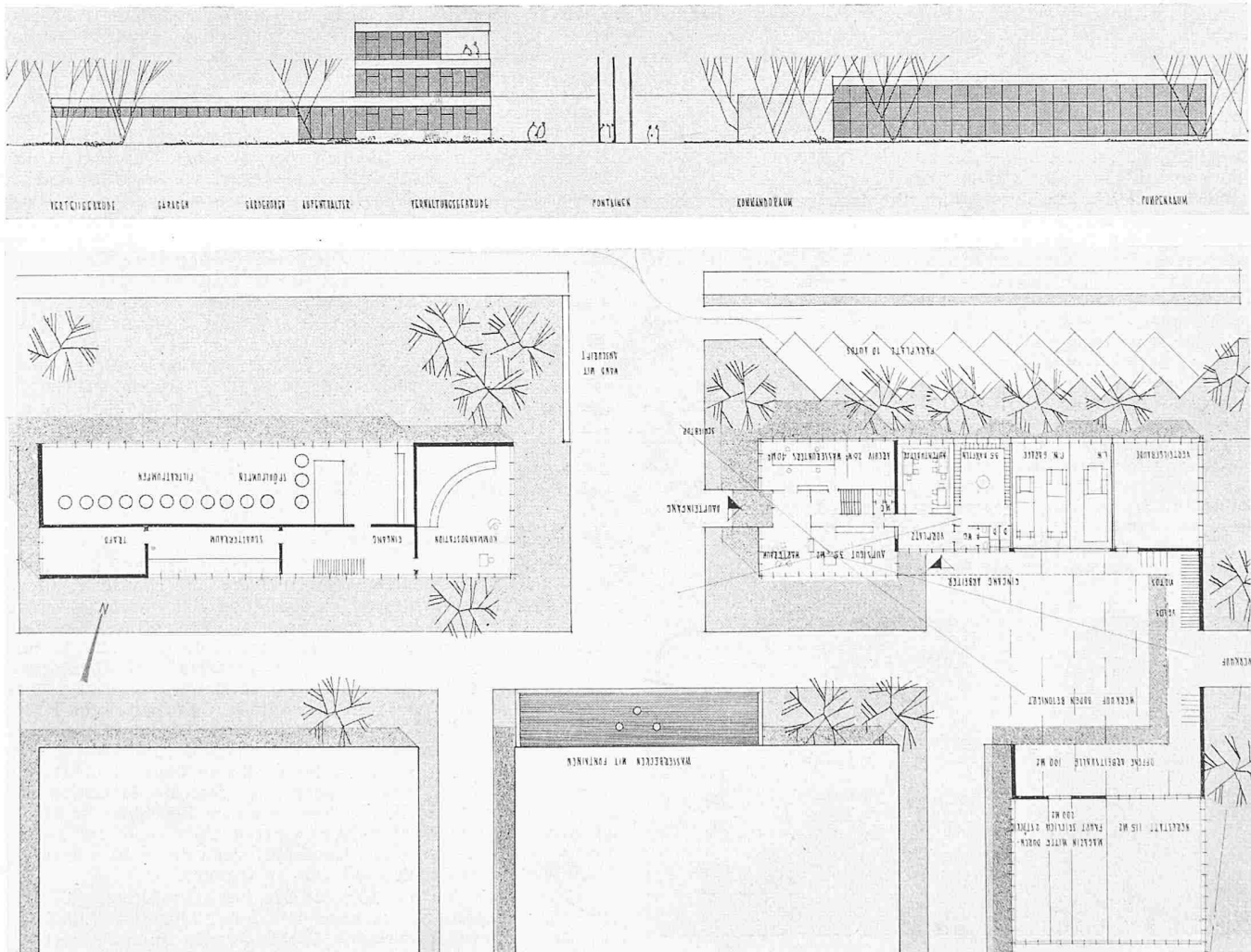
Auf Grund der detaillierten Beurteilung empfiehlt das Preisgericht der Hardwasser AG. den Verfasser des Projektes Nr. 2 zur Weiterbearbeitung der Bauaufgabe, wobei das zu

reichlich bemessene Gesamtvolumen der Diensträume angemessen zu reduzieren ist, insbesondere auch die grosse Höhe der Werkstätte. Ferner wäre es erwünscht, das Dienstgebäude etwas gegen die Rheinstrasse vorzuschieben und dessen kubische Wirkung durch eine dezidierte Gestaltung der Dachform zu verbessern. Auch sollte versucht werden, den Abstand zwischen Pumpenhaus und Filtergebäude 4 im Interesse der Schaffung eines grösseren Hofraumes zu vergrössern.

Das Preisgericht: Dr. E. Boerlin, Regierungsrat, Liestal, Dr. E. Zweifel, Regierungsrat, Basel, J. Maurizio, Kantonsbaumeister, Basel, Hans Erb, Hochbauinspektor, Liestal, Rudolf Christ, Arch., Basel, Hermann Frey, Arch., Olten, Fritz Jordi, Direktor, Basel, Dr. W. Schmassmann, a. Wasserwirtschaftsinspektor, Liestal.

Projekt Nr. 4. Der Versuch, zwischen dem Pumpen-/Kommandohaus und dem Verwaltungsgebäude genügenden Abstand zu schaffen und einen nach der Tiefe führenden Hofraum abzuzeichnen, ist nicht zur gewünschten Auswirkung gelangt, da die Akzentbildung des quadratischen Bürokörpers über dem gelagerten Erdgeschoss nicht deutlich genug wird. Weder in bezug auf die Durchgangsstrasse noch in der Einordnung in die weitere Landschaft entsteht eine ausgesprochene Gruppierung. Es bleibt bei der durch die Umstände gebotenen Reihung. Der Schwerverkehr ist nur von der Rheinstrasse her möglich. Die Parkierung der Personenwagen ist gut gelöst, aber zu knapp bemessen. Der Werkhof ist für den Lastwagenverkehr räumlich ungenügend. Die übrigen Verkehrsordnungen sind in Ordnung. Die gegenseitige Anordnung von Bürogebäude, Werkstatt und Wohlfahrtsgebäude ist nicht zweckmässig. Die Trennung des Wohlfahrtsgebäudes von der Werkstatt ist unzweckmässig. Der offene Werkhof wird durch den Verkehr von der Seitenstrasse her mitten durchschnitten und kann daher störend wirken. Die Bürotiefen von 4,50 m sind zu knapp bemessen; ebenso die seitlichen Verbindungsgänge im Treppenhaus. In der architektonischen Haltung erscheint der Entwurf bei anerkannter Einfachheit und Klarheit der Erscheinung etwas schematisch.

4. Preis (400 Fr.) Projekt Nr. 4. Verfasser: BOHNY & OTTO, Architekten, Liestal



Erdgeschoss und Nordansicht, 1 : 600